

höher 25°, am tieferen Gottfried aber 90° ausmacht. Die Lage der langen Achse ist aus N. W. in S. O. und bestimmt mit Rücksicht auf die Abdachung des Berggehanges hierdurch die Abtheilung der Arbeitsbelegungen in nord- und südseitige. — Während auf der Nordseite allenthalben die Abbau-Etagen von Wald umgrenzt werden, der bei theilweise nicht steilem Gehänge sich zwischen die belegten Orte hereinzieht, ist an der Südseite nur der oberste Rand des Gehanges von Wald umsäumt, und dieses fällt bis zum Horizont des Leithner Stollens steil ab, groteske Wände bildend, und scharf markirt durch die Farben-Nuancirung, welche die wechselnden Einlagerungen von gelblicher Rohwand und braunem Spathisenstein bedingen. Das tiefere Gehänge wird dort durch ein ausgedehntes Gerölle bedeckt, entstanden aus unzähligen kleinen Halden, zwischen denen nur hier und da ein Fichtenstamm aufstrebt, welcher die Oede des Gehanges trotz seines kümmerlichen Wachstums freundlich unterbricht. Eine Schienenbahn verbindet daselbst am Leithner Horizont die südseitige mit den nördlichen Abbau-Belegungen, während am tiefen Gottfried-Horizont die Hauptisenbahn für Bergfördermiss längs dem Gehänge sich gegen Süd erstreckt, und einen üppigen Wald nahe an jener Stelle erreicht, wo am Rande des erwähnten Gerölles eine Schienenbahn in einen Zubaustollen abzweigt, welcher eben in Betrieb steht, um den Leithner Stollen zu unterteufen und eine Verbindung für die Abförderung der Berge herzustellen. Vor der Mündung dieses Zubaustollens ist ein Tagverhau in Angriff, wobei 3 Mann beschäftigt sind. — Am 5. Juli d. J. Nachmittags gegen 2 Uhr vertrieb an dieser Stelle ein heftiger Gewitterregen die beim Tagverhau beschäftigte Mannschaft von ihrer Arbeit, und sie suchte Schutz in einem Zeughüttchen, welches hart am Wechsel von beiden Eisenbahnen neben einem Sturzschaft für Erze leicht gezimmert unter einer tiefbraunen von Fichten umsäumten Erzwand steht. Da zuckte plötzlich ein Blitz auf den kaum drei Schritte vom Hüttchen entfernten Schacht nieder, schlug mit lebhafter Feuer-Erscheinung in die Schienen und fuhr nach denselben 60 Klafter bis zu deren Ende gegen das Feldort. Während die Mannschaft im Hüttchen betäubt und sprachlos sich gegenseitig anstarrte, schützte ein auf ungefähr drei Klafter vom Ende der Schienenbahn vor Ort angestürzter Wall von hereingeschossenen Erzen die daselbst belegten 2 Mann vor Verderben. Mit Zischen und mehrfachen Schlägen, als ob Zündkapseln eines Percussions-Gewehres abgefeuert würden, fuhr der von lebhafter Feuer-Erscheinung begleitete Blitz aus dem Schienengeleise abspringend in den Erzhaufen vor Ort, und traf im geschwächten Strahle die unteren Extremitäten beider Häuer, von denen der eine den Bohrer trieb, der andere aber das Fäustel führte. Letzterer stand dem zufahrenden Blitze näher, und fand augenblicklich die Sprache nicht. Während im Tone des Vorwurfs der erstere sich beklagte, dass er mit dem Fäustel einen Schlag am Fuss erhalten, hatte sich aber letzterer bereits erholt, und die wahre Ursache des empfundenen Schlages bezeichnend, wies er hier auf den gewaltigen Stoss, den er selbst an beiden Füßen erlitten hat, wovon an einem derselben ein bräunliches Mahl als Zeichen zurückgeblieben war. Besorgt um ihre Kameraden am Tage eilten nun beide aus der Grube, wo sie dieselben unverletzt und von ihrer Betäubung vollständig erholt antrafen. — Derselbe Blitz schlug aber auch 55 Klafter söhlig vom Schachte, auf welchen der ersterwähnte Strahl niederzuckte, in Richtung aus S.-W. gegen N.-O. entfernt, im Horizont des 27½ Klafter höher gelegenen Leithner Stollens in den Wipfel einer einzeln stehenden Fichte, riss denselben in Spiralwindungen niederfahrend die Rinde auf, und brachte ein grosses dort angestürztes Rohwandstück zum Kippen, während ein dritter Strahl in die Schienen der Eisenbahn vor der südlichen Mündung des Leithner Stollens von der getroffenen Fichte rund 10⁹ entfernt einschlug, und zwischen den daselbst belegten 2 Häuern hindurch in die Grube fuhr, um, den Schienen folgend, an der Nordseite in einer Entfernung von rund 80⁹ wieder zu Tag zu treten, wo ebenfalls 6 Mann die Feuer-Erscheinung und Entladung von mehrfachem Knalle begleitet wahrnahmen, wie diess auch an der Südseite bemerkt wurde. — Sowohl auf der südlichen als der nordseitigen Belegung waren die Häuer eben mit dem Zerschlagen hereingeschossener Wände beschäftigt, die in Rücksicht für Offenhaltung der Fördermiss stets aus der Bahn geräumt werden. Nur dadurch konnten sie gewahrt bleiben, dass keiner vom Blitz getroffen wurde, obwohl manche kaum zwei Schritte von der Bahn entfernt standen. Als ein Glück muss es bezeichnet werden, dass auf den vielfach verzweigten Bahnen für Erz und Förder-

niss zu dieser Zeit zufällig keine Förderung stattfand, und dass weder ein Arbeiter noch ein Grubenaufseher innerhalb der Schienenstränge die Grube befuhr, indem auf der Strecke, welche der an beiden Gehängen beobachtete Blitz zurücklegte, an 4 Knotenpunkten die Schienen abzweigen, und so fast allenthalben am Leithner Stollen der Befahrende in Gefahr geschwebt hätte. — Für manche Grubenaue, bei denen sowie hier vielfach verzweigte Eisenbahnen bestehen, die an verschiedenen Punkten zu Tag ausmünden, leitet sich aus diesen Erscheinungen eines durch die Grube verbreiteten Gewitters das Bedürfniss ab, zur Wahrung der persönlichen Sicherheit der Arbeiter die nöthigen Vorsichtsmassregeln zu treffen, und ich glaube diesen, wenn auch seltenen Fall der Oeffentlichkeit übergeben zu sollen, um ein für die Praxis entsprechendes Mittel gegen derartige Gefahren ausfindig zu machen*).

Australischer Goldbergbau. Wir verdanken der Güte des Herrn Hüttenmeisters A. Felix folgenden Auszug aus einem Schreiben (eines Nichtfachmannes) dto. Sidney, 18. März 1867: Victoria ist unter Allen am reichsten; das Gold wird theils aus alluvialen Lagern, theils aus reefs (Adern) gewonnen. Das Alluvialgold von heute rührt nur zum kleinen Theile aus oberflächlichen Bauen, das meiste wird aus 120—200 Fuss tiefen präadamitischen Flussbetten gewonnen, welche von 1—3 erstarrten Lavaschichten von 50—90 Fuss Mächtigkeit und alluvialen Thonablagerungen aus Gerölle überdeckt werden. Welcher Unternehmungsgestalt mag dazu gehört haben, nachdem das oberflächige Flussbett ausgewaschen war, einen Schacht in die Tiefe zu treiben und sich von einem 80 Fuss dicken Basaltlager nicht abschrecken zu lassen, obwohl jeder Fuss 60 fr kostete, um zu sehen, ob unter der letzten Lavadecke nicht ein altes Flussbett mit goldhaltigem Sande begraben liege! Der Erfolg war ein glänzender, und diese Flussbette zahlen seit 3 Jahren in Ballarat, wo sie entdeckt wurden, wöchentlich im Durchschnitte 60.000 fr. an ihre glücklichen Besitzer. All dieses Gold ist natürlich aus reefs herausgewaschen. Manche dieser reefs sind auch gekannt und führen Schätze, wie nirgends sonst, aber wie in der Wissenschaft steht auch hier das Bekannte mit dem Unbekannten in gar keinem Verhältnisse. Die grösste Schuld daran trägt wahrscheinlich die unsystematische Art und Weise, wie die Gruben bearbeitet werden. Man senkt Schächte ab, treibt Gänge (Localausdruck) aufs Gerathewohl, verspricht den Actionären, die sich an dem Unternehmen beteiligen, goldene Berge in 3 bis 4 Monaten, theils absichtlich, um sie zu betrügen, oft aber auch aus Unwissenheit. Einen gehörig ausgebildeten Bergmann konnte ich noch in ganz Victoria nicht finden; gewöhnliche Häuer aus England, die das Praktische wohl, aber weiter nichts verstehen, werden zu Minen-Directoren mit 50 Livres die Woche gemacht, und da lässt sich das Resultat leicht denken. Der Actionär wird versichert, dass man auf 80 Fuss Distanz im Tunnel den reef finden wird, d. h. er wird pro Actie in den nächsten 4 Monaten (sage) 1 Livre pr. Monat zu zahlen haben. Da er 80 Livres besitzt, nimmt er 20 Actien. Man gräbt und findet den reef nach 400 Fuss Distanz auch noch nicht, der Actionär kann nicht mehr zahlen und die Compagnie geht zu Grunde, bevor man den reef gefunden. Das ist die stereotype Lebens- und Sterbensgeschichte von hunderten von Compagnien, die in den letzten 2 Jahren zu Grunde gingen. Aber selbst jene Quarzminen, welche monatliche Dividenden zahlen, geniessen nicht jenes Vertrauen, nicht einmal in Victoria, welches sie geniessen sollten. So ist es z. B. Thatsache, dass die Actien einer Compagnie, welche an ihre Theilnehmer in den letzten 7 Monaten 120.000 Livres bar in Dividenden gezahlt hat, heute billiger zu haben sind, als vor einem Jahre, weil Niemand eine Idee davon hat, wie lange die Grube profitabel sein wird. Ja noch mehr, eine andere Mine, deren Actien (1600), bevor Dividenden gezahlt wurden, einmal bis zu 350 Livres pr. Actie gezahlt wurden, sind jetzt auf 35 Livres gefallen; trotzdem, dass die Grube vom 1. Juni bis letzten December 1866 folgenden Ausweis liefert: Gestampft während dieser Zeit 3747 Tonnen Quarz, daraus reines Gold erhalten 15.218

* Brieflich fragt der Herr Einsender, ob nicht eine Unterbrechung der Schienen oder deren Isolirung unweit des Mundloches einige Garantien geben würde? Wir glauben, dass so etwas immerhin nicht schaden könne. Ein anderes vorgeschlagenes Mittel „während eines Gewitters alle und jede Förderung auf Schienenbahnen zu unterbrechen“ scheint uns denn doch für so seltene Fälle nicht geeignet. Man denke sich dieses Princip auf Eisenbahnen angewendet! Oder soll man, weil jeder Sturm ein Schiff gefährden kann, jede Schifffahrt — einstellen? oder auf Schlittenkufen auch im Sommer fahren, weil ein Rad brechen könnte? O. H. .

Unzen, an Dividenden gezahlt 310 Livres pr. Actie, im Ganzen 498.000 Livres. Dazu ist das Verfahren des Extrahirens so primitiv (amalgamiren während des Stampfens unter stetigem Zufluss von Wasser, welches über Kupferplatten und Kotzen abfließt), dass nach genaueren Untersuchungen bei diesem Verfahren 60—70 % des Goldes verloren gehen, — namentlich dort, wo das Gold an arsenhaltigen Eisenkies gebunden vorkommt. Ganze mächtige Adern des letzteren sind unbenützt in einigen Districten, und erst in neuerer Zeit fangen sie an, diese „Pyrites,“ wie sie von den Engländern genannt werden, zum Umschmelzen nach England zu versenden. Ein noch grösserer Uebelstand dieser Unverlässlichkeit der Minen ist, dass das englische Capital von den Grubenunternehmungen Australiens ganz ausgeschlossen ist. Die beste Actie könnte in London nicht verkauft werden, und wenn Jemand nicht einen ehrlichen Agenten finden kann, der ihm die Dividenden regelmässig nachschickt, so muss er entweder hier bleiben, oder seine Actien verschleudern.

Administratives.

Concurs-Ausschreibung.

Der Dienst eines Controlors bei der k. k. Bergamts-Cassa in Idria ist zu verleihen.

Mit diesem in der XI. Diätenklasse stehenden Dienstposten sind folgende Genüsse verbunden: 630 fl. öst. W. Besoldung, freie Wohnung oder Quartiergeld von 63 fl. öst. W., der Genuss eines Gartens, sowie eines Krautackers von 114 Quadratklaffern, diesen jedoch nur in so lange, als derselbe nicht für das Werk benöthiget wird.

Die Erfordernisse für diesen Dienst sind:

Erprobte Tüchtigkeit im Montan-Rechnungswesen, in der Cassa-Gebahrung, sowie im Conceptsfache, nebst Erlag einer Caution im Besoldungsbetrage.

Competenten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche binnen 4 Wochen im Wege ihrer vorgesetzten Behörde hieher einzureichen, und in selben sich über jedes obiger Erfordernisse, sowie über Alter, Familienstand, Studien und bisherige Dienstleistung durch Urkunden auszuweisen, und die Erklärung beizufügen, ob und in wie ferne sie mit Beamten des gefertigten Amtes verwandt oder verschwägert seien.

Von dem k. k. Bergamte
Idria, am 19. August 1867.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der k. k. Berghauptmannschaft in Kuttenberg ist die Oberbergcommissärsstelle mit dem Gehalte jährlich 1260 fl. öst. W., dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe und der VIII. Diätenklasse, eventuell eine Bergcommissärsstelle mit dem Jahresgehalte von 840 fl. öst. W., dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen und der IX. Diätenklasse zu besetzen.

Bewerber um eine dieser Dienststellen haben ihre vorchriftsmässig belegten Gesuche unter Nachweisung der zurückgelegten rechts- und staatswissenschaftlichen, dann montanistisch-technischen Studien, ihrer bisherigen Dienstleistung, der vollkommenen Kenntniss des bergbehördlichen Dienstes, sowie der Kenntniss der deutschen und böhmischen Sprache im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis 30. September 1867 bei dieser Berghauptmannschaft einzubringen, und in denselben zugleich anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Angestellten dieser Berghauptmannschaft, oder mit einem Bergwerksbesitzer oder Bergbeamten des hiesigen Berghauptmannschaftsbezirkes verwandt oder verschwägert sind, dann ob sie, ihre Ehegattinnen oder ihre unter väterlicher Gewalt stehenden Kinder im hiesigen Berghauptmannschaftsbezirke einen Bergbau besitzen, oder an einer Bergwerksunternehmung theilhaft sind.

K. k. Berghauptmannschaft
Kuttenberg, am 21. August 1867.

Aufforderung.

Nach der ämtlichen Erhebung ist die Stephani-Steinkohlenzeche in der Gemeinde Privetic, Bezirk Rokitzan, des Karl Resch aus Pilsen schon durch lange Zeit ausser Betrieb.

Da der diessfalls erlassene Auftrag wegen Rechtfertigung des unterlassenen Betriebes und Versetzung dieser Zeche in den bauhaften Zustand, an den Besitzer derselben nicht zugestellt werden konnte, indem er seinen Wohnort Pilsen verlassen und nach der Aeusserung seiner hinterbliebenen Gattin kaum mehr nach Pilsen zurückkehren dürfte, so wird derselbe hiemit aufgefordert, seinen Wohnort binnen 30 Tagen vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edicts in das Amtsblatt der Prager Zeitung hierorts anzuzeigen oder einen Bevollmächtigten namhaft zu machen, und die genannte Zeche, bestehend aus einem Grubenmasse, in den bauhaften Stand zu versetzen, widrigens nach Ablauf dieser Frist auf Grund der §§. 243 und 244 des allg. Berggesetzes auf die Entziehung der Bergbauberechtigung erkannt werden würde.

Von der k. k. Berghauptmannschaft
Pilsen, am 21. August 1867.

ANKÜNDIGUNGEN.

(94—94) Für Aufbereitungsanstalten

stehen: 3 complet eiserne Rostherde mit Läutertrommel
2 „ „ rotirende Herde mit „
4—6 „ „ Setzmaschinen
auf dem St. Johannes-Kupferwerk bei Böhmischem-Wernersdorf zum Verkauf.

Sämmtliche Apparate sind von Sieveri & Comp. in Kalk bei Deutz gefertigt und fast neu.

Gefällige Anfragen beliebe man an den Besitzer Theodor Kleinwächter in Liebau (Preussisch-Schlesien) gefälligst franco zu richten.

(79—87)



Patent-Drahtzünder

für

Felsensprengungen erzeugt und empfiehlt bestens

Al. Wilh. Stellzig

in Schönlinde in Nordböhmen.

Die Seiler-Waaren-Fabrik

des **Carl Mandl** in Pest

erzeugt alle für den Bergbau nöthigen Seiler-Arbeiten von vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen.

Fabrik: Pest, Stadtwaldchen, Arenaweg Nr. 120, 121.

Niederlage: Pest, Josefsplatz, Badgasse Nr. 8. (54—61)

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einen Bogen stark mit den nöthigen artistischen Beigaben. Der Pränumerationspreis ist jährlich loco Wien 8 fl. ö. W. oder 5 Thlr. 10 Ngr. Mit franco Postversendung 8 fl. 80 kr. ö. W. Die Jahresabonnenten erhalten einen officiellen Bericht über die Erfahrungen im berg- und hüttenmännischen Maschinen-, Bau- und Aufbereitungswesen sammt Atlas als Gratisbeilage. Inserate finden gegen 8 kr. ö. W. oder 1/2 Ngr. die gespaltene Nonpareillezeile Aufnahme. Zuspriestungen jeder Art können nur franco angenommen werden.